

## Inhalt

<b>Vorwort</b> Michelle Müntefering .....	05
Prolog – Ein „Nein“ in finsternen Zeiten .....	09
I. Kindheit und Jugend an der Ruhr .....	13
II. Weltkrieg, Revolution und Republik .....	29
III. Das Frauenwahlrecht .....	47
IV. Die Bergarbeiterstadt Herne .....	56
V. Kulturkampf .....	65
VI. Selbsthilfe der Arbeiterschaft .....	72
VII. Verteidigung der Demokratie .....	79
VIII. Kommunalpolitik in Herne .....	84
IX. Zwischen Ruhrgebiet und Berlin .....	95
X. Im Schatten der Weltwirtschaftskrise .....	108
XI. Der Fall Hölkeskamp .....	120
XII. Der Sommer der Gewalt .....	132
XIII. Das Ende der Demokratie .....	144
XIV. Macht und Ohnmacht .....	150
XV. Gartenarbeit aller Art .....	165
XVI. Wiederaufbau .....	173
Epilog – Erinnerung und Erinnerungspolitik .....	180
 <b>Anhang</b>	
Die Ergebnisse der Reichstagswahlen 1919-1933 .....	196
Die Ergebnisse der Stadtverordnetenwahlen in Herne 1919-1933 .....	200
Liste der Stadtverordneten der SPD in Herne 1919-1933 .....	202
Zeittafel .....	205
Archive, Literatur und Abbildungen .....	208
Danksagung .....	213



**Fritz Henkler (ZPD.)**  
Redakteur in Dortmund.

\* 12. 4. 86 Altenfeld (Hürtub. Schwarzrath). Buchbinder. Seit April 1911 Redakteur an der „Westf. Minen. Volksstimme“. Von September 1916 bis zum Ende Strikas teilnehmer. Von Mai 1924 ab Stadteroberer und seit 1925 Stadtpartrienemember in Dortmund. Seit November 1929 Mitglied des Reichstages im Reichstagsgebäude. M.D.R. seit 1930.



**Bertha Schulz, geb. Müller,**  
Westfalen (ZPD.)  
Cheftau in Herne

\* 7. 5. 78 Wetter (Ruhr); Dillendamm. Weibliche der Volkshandb. Seit 1906 organisatorisch und agitatorisch in der ZPD. tätig. Kreisleiterin d. sozialdemokratischen Frauen des Kreises Bochum. Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt des Unterbezirks Bochum. M.D.R. während der 1. Wahlperiode 1920 und seit der 5. Wahlperiode 1924.

Seiten aus: Kürschners Volkshandbuch Deutscher Reichstag 1933, Berlin 1933.

Der „Kürschner“ ist ein Standardwerk zum Deutschen Reichstag.

Es finden sich darin Kurzbiografien zu allen Abgeordneten. Die Angaben zu Lebenslauf und Beruf stammen von den Abgeordneten selbst. In der Ausgabe vom März 1933 wurden die 81 gewählten Vertreter der KPD nicht mehr berücksichtigt. Mit dem Verbot der anderen Parteien und der Etablierung des Einparteiensstaats am 14. Juli 1933 wurde das parlamentarische Handbuch überflüssig. Die erste Nachkriegsausgabe des Volkshandbuchs erschien dann 1953.

## **Bedeutende Frau, große Unbekannte.**

Berta Schulz - diesen Namen las ich zum ersten Mal Ende der 1990er Jahre im Parteibüro der SPD in Herne. Eine kleine Schautafel aus historischen Zeitungsartikeln zeugt dort bis heute von der Reichstagsabgeordneten, die ab 1920 als eine der ersten Frauen im Deutschen Reichstag auch meine Heimatstadt Herne vertrat. Zusammen mit den Abgeordneten der SPD stimmte sie 1933 gegen das Ermächtigungsgesetz der Nationalsozialisten.

Der Fraktionsvorsitzende Otto Wels stellte sich Hitler damals mit den Worten entgegen: „Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht.“ Für mich und viele andere ist dies bis heute einer der wichtigsten Momente in der Geschichte der deutschen Demokratie. Heute sind am Fraktionssaal der SPD im Deutschen Bundestag die Namen all derer eingraviert, die damals unter Lebensgefahr die Demokratie verteidigten. Darunter unsere Abgeordnete Berta Schulz.

Auf unzähligen Parteiversammlungen kämpfte Berta Schulz für die Teilhabe der Arbeiter:innen und die Rechte der Frauen. Otto Hue, Max König, Fritz Husemann, Fritz Henßler – wichtige Männer der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Mit ihnen hat Berta Schulz auf Augenhöhe Politik gestaltet, gemeinsam mit ihnen stand sie als erfahrene Volksvertreterin weit oben auf der Wahlliste ihrer Partei in Westfalen. Dennoch blieb sie in der Geschichte der Sozialdemokratie die große Unbekannte und geriet trotz ihres beeindruckenden Lebenswerkes fast in Vergessenheit.

Doch warum wird ausgerechnet eine der ersten Frauen der ersten deutschen Demokratie vergessen? Warum dringt ihr Schaffen nicht in das kollektive Gedächtnis ein? Warum ist bis heute kein Platz, keine Straße – wenigstens im Ruhrgebiet, ihrer Heimat – nach ihr benannt? Diese Frage habe ich seit meinem ersten Besuch im Parteibüro der Herner SPD oft gestellt. Auch im Jahr 2013 als ich selbst im Bundestagswahlkreis Herne-Bochum kandidierte und hier nach Berta Schulz als zweite Frau gewählt wurde.

Der damalige AWO-Vorsitzende Heinz Drenseck schenkte mir schließlich eine Kaffeekanne aus ihrem Nachlass, die ich nach Berlin mitgenommen habe und die seitdem Anlass für zahlreiche Gespräche zum Thema Demokratie und Frauen in der Politik geworden ist.

Nun, weitere zehn Jahre später, scheint es endlich soweit: Zeit für weitere Schritte zum Gedenken an eine außergewöhnliche Sozialdemokratin. Der Historiker Ralf Piorr zeichnet in ihrer Biografie ein Leben, das auch als Chronologie des Ruhrgebiets in schwierigen Zeiten gelesen werden kann. Kaiserreich, Gründung der Republik, Ruhrbesetzung, Weltwirtschaftskrise, Auflösung und Zerstörung der ersten deutschen Demokratie und die Zeit des Nationalsozialismus.

Wenn wir heute nach Vorbildern suchen, dann sollten wir in der Geschichte vielleicht einmal genauer hinschauen. Denn es hat sie gegeben: Menschen, die für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie eingestanden sind. Frauen wie Berta Schulz.

*Michelle Müntefering*

**Berta Schulz**  
Eine Würdigung

Frank

Berta Schmitz

Essefiani

Glennie Kaufmann. 8

Kurt Heinig    Georg Diebrich    Hans Dill    Johannes  
Lipinski    Fritz Henßler    Paul Hertz    Wilhelm  
Carl Litke    Paul Löbe    Erich Löbe    Johannes  
Anton Reißner    Ernst Reuter    Heinrich Richter    Heinrich  
roeder    Berta Schulz    Kurt Schumacher    Gustav  
Jakob Weimer    Otto Wels    Carl Wendemuth    Kurt  
men der 94 Reichstagsabgeordneten der SPD, die am 23. März 1933  
en. Weitere Mitglieder der Fraktion waren zum Zeitpunkt der Ermächtigungsgesetzes-  
che Angaben finden sich in den Gedenkbüchern in der Bundestagsbibliothek  
und verfeimten Mitgliedern des Reichstages der Weimarer Republik.

*Erinnerung an die 94  
Reichstagsabgeordneten der SPD,  
die am 23. März 1933 gegen  
das Ermächtigungsgesetz gestimmt  
haben. Wand vor dem Sitzungs-  
saal der SPD-Bundestagsfraktion  
im Reichstag, Berlin 2022.*

## Prolog – Ein „Nein“ in finsternen Zeiten

Auf dem Weg in die zum Reichstag umfunktionier- te Kroll-Oper in Berlin bahnten sich die Abgeord- neten ihren Weg durch die grölenden Massen. Rufe wie „Zentrumsschwein“ oder „Marxistensau“ ertönten. Draußen war die SS aufmarschiert, drinnen sorgte die bewaffnete SA für den „Saalschutz“. Seit Wochen hatten die Nationalsozialisten einen terroristischen Vergeltungsfeldzug gegen die Kommunisten und die von ihnen als „Novemberverbrecher“ stigmatisierten Vertreter der Weimarer Republik geführt. Alle 81 Ab- geordneten der KPD und 26 Abgeordnete der SPD waren bereits in „Schutzhaft“ genommen worden oder auf der Flucht.

In der Kroll-Oper signalisierte eine große Haken- kreuzfahne die neuen Machtverhältnisse. An diesem 23. März 1933 stand im Parlament die Verabschiedung des „Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich“ zur Debatte. Mit diesem „Ermächtigungsgesetz“ sollten alle parlamentarischen Legislativbefugnisse auf die Reichsregierung Adolf Hitlers übertragen und die Gewaltenteilung aufgehoben werden. In der Diskus- sion hatte Otto Wels, der Vorsitzende der SPD, noch einmal dem Reichskanzler widersprochen und stand- fest die Werte von Menschlichkeit und Demokratie verteidigt. Am Ende des Tages, der auch das Ende der ersten parlamentarischen Demokratie in Deutschland war, hatte sich der Reichstag selbst abgeschafft. Die Abgeordneten der NSDAP und insgesamt sieben wei- terer Parteien nahmen das Ermächtigungsgesetz mit

444 Stimmen an. Nur die 94 Abgeordneten der SPD votierten geschlossen mit „Nein“.<sup>01</sup>

Die Annahme des Ermächtigungsgesetzes verlieh der Beseitigung des Verfassungsstaates einen gesetzlichen Schein, auf den Hitler Wert legte. Aber faktisch gab es den Verfassungsstaat schon gar nicht mehr. Die Notverordnung vom 28. Februar 1933 hatte einen Ausnahmezustand deklariert, der bis 1945 nicht mehr aufgehoben werden sollte. Dennoch hatte die Verweigerung der Sozialdemokraten ihren historischen Wert. Das Nein zum Ermächtigungsgesetz rettete die Ehre nicht nur der Sozialdemokratie, sondern der deutschen Demokratie überhaupt, wie der Historiker Heinrich August Winkler konstatierte.<sup>02</sup> Es ist „ein Bekenntnis zu Mut und Verpflichtung“, eine „Aufforderung an alle“ und „ein Weckruf für die Demokratie“, so Frank-Walter Steinmeier im März 2013.<sup>03</sup> Ähnlich formulierte es fünf Jahre später die damalige Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion Andrea Nahles: „Die Rede von Otto Wels

<sup>01</sup> Vgl. dazu: [www.bundestag.de/parlament/geschichte/schauplaetze/kroll\\_oper/kroll\\_oper-199642](http://www.bundestag.de/parlament/geschichte/schauplaetze/kroll_oper/kroll_oper-199642). Abgerufen am 16. 03.2022.

<sup>02</sup> Heinrich August Winkler: *Der Weg in die Katastrophe. Arbeiter und Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik 1930 bis 1933*, Bonn 1987, S. 906.

<sup>03</sup> Begrüßungsrede zur Gedenkfeier der SPD-Bundestagsfraktion für Otto Wels am 20. März 2013, abgedruckt in: SPD-Bundestagsfraktion (Hg.): *Otto Wels – Mut und Verpflichtung*. 23. März 1933 – Nein zur Nazidiktatur, Berlin 2018, S. 11ff.

<sup>04</sup> Ebd., S. 7.

ragt aus der Geschichte des Kampfes um Demokratie heraus. Sie ist Auftrag bis heute, Freiheit und Demokratie gegen diejenigen zu verteidigen, die sie aushöhlen oder bekämpfen wollen.“<sup>04</sup> Angesichts der erschreckenden Aktualität von „Fake-News“, Verschwörungstheorien, grasierender Politikmüdigkeit und dem Aufflackern von



Rassismus und Antisemitismus ist dieser Feststellung bis heute nichts hinzuzufügen.

„Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht.“ Der berühmte Satz von Otto Wels hat sich tief in das historische Gedächtnis der SPD eingegraben. Bis heute gibt es kein anderes Datum in ihrer an Dramatik reichen Geschichte, auf das die deutsche Sozialdemokratie so stolz ist. Aber die Mahnung ging nicht allein von Wels aus, sondern von allen 94 Reichstagsabgeordneten der SPD. Und zu ihnen gehörte auch Berta Schulz aus der Stadt Herne. Während die Worte von Otto Wels ihren Weg in die Geschichtsbücher fanden, hat sich ein geschichtsverlorener Schleier über das Leben der ehemaligen Reichstagsabgeordneten gelegt.

Wer war also diese Frau, die dem physischen Druck trotzte und den persönlichen Mut aufbrachte, sich den Nationalsozialisten zu widersetzen? Die Würdigung von Berta Schulz führt tief in die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Sie erzählt vom Ringen um gesellschaftliche Anerkennung als Proletarierin und als Frau. Sie erzählt von der Weimarer Republik, von ihrer demokratischen Ausgestaltung und ihrer Zerstörung. Sie erzählt vom Ruhrgebiet, in dem manches anders war als im Reich, und sie erzählt von der Bergarbeiterstadt Herne und dem mühsamen Ringen um den kommunalen Fortschritt. Denn das politische Leben von Berta Schulz ist eng verwoben mit der Geschichte einer Partei, einer Region und dem Kampf um die erste deutsche Demokratie.

